

Pforzheim

100-EURO-GUTSCHEIN

Wenig Begeisterung

„Beim baden-württembergischen Gaspfiff Ende Juli sollen Ideen zum Energiesparen gesammelt werden. SPD-Chef Andreas Stoch hat in diesem Kontext nun eine Art Gutschein für einen Heizungscheck im Wert von 100 Euro vorgeschlagen. Die Idee kommt zumindest bei den Online-Nutzern von PZ-news nicht unbedingt gut an. Bei einer nicht repräsentativen Umfrage auf unserer Webseite gab die überwiegende Mehrheit der Nutzer an, dass ihr mit einem solchen Gutschein nicht geholfen wäre. Auf Facebook werfen die Kommentatoren Stoch eine gewisse Realitätsferne vor: ‚Da sieht man mal wieder. Absolut keine Ahnung vom normalen Leben‘, schreibt eine Nutzerin. Ein anderer ergänzt: ‚Genau mein Humor. Die 100 Euro reichen sicher nicht mal für die Anfahrt und einmal Guten-Tag-Sagen aus.‘ Und was halten Sie von Stochs Vorschlag? Stimmen Sie ab unter www.pz-news.de oder diskutieren Sie mit auf unserer Facebook-Seite.“



Der SPD-Fraktionsvorsitzende Andreas Stoch stößt mit seinem Vorschlag zumindest in der Online-Welt auf wenig Gegenliebe.

FOTO: MURAT/DPA

PZ-Redakteurin
Nina Tschan



DIE MEIST GELESENEN ARTIKEL DES WOCHENENDES

1. Gescheiterter Überholvorgang eines 18-Jährigen:
Ein Toter und mehrere Verletzte

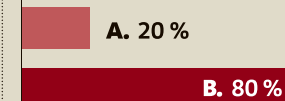
2. Nach Tod von Unternehmerin in Döbel – Kripo bildet Soko „Loipe“

3. Falsch geparkt in Birkenfeld – und plötzlich fehlt die Straße

WIR HABEN GEFRAGT...

100-Euro-Gutschein für Heizungscheck: Wäre Ihnen damit geholfen?

SIE HABEN GEANTWORTET:

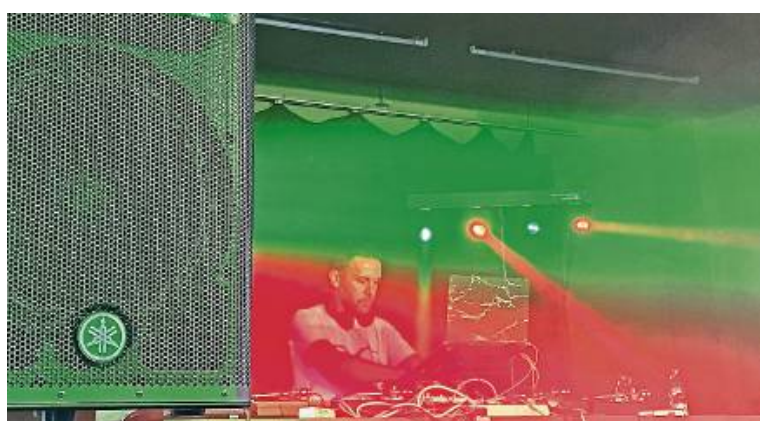


Teilnehmer: 1761

A. Ja
B. Nein

SIE ERREICHEN PZ-NEWS AUF MEHREREN KANÄLEN

- ✉ Newsletter
pz-news.de/newsletter
- f Facebook
facebook.com/pznews
- 🐦 Twitter
twitter.com/pznews
- 📧 Push-Nachrichten
www.pz-news.de/notify
- 📷 Instagram
instagram.com/pznews
- 📱 Snapchat
pznews
- 📺 YouTube
pzlink.de/youtube
- in LinkedIn
pzlink.de/linkedin
- 🎵 TikTok
tiktok.com/@pforzheimerzeitung



Beestyle legte schon mehrfach auf namhaften Festivals auf, wie dem Frauenfeld Open Air, Rock am Ring und seit Jahren auch im Partyzelt des Southside Festivals.

FOTO: HAUG

DJ Beestyle heizt im Haus der Jugend ein

LEONIE HAUG | PFORZHEIM

„Ich kenne Beestyle schon seit Jahren. Mit seinem Set versetzt er jeden in Partylaune“, sagt Daniel Steinfels, selbst DJ und hauptberuflich im Haus der Jugend tätig. Diesen lobenden Worten wurde der Discjockey am Freitag gerecht, als er die Besucher im Haus der Jugend mit seinen Mashups begeisterte. Dabei handelt es sich bei ihm allerdings nicht um bereits fertig zusammengestellte Musik, sondern Remixe, die er live hinter seinem Pult produziert. Ob Lieder von MoTrip, Manu Chao oder Alligatoah – für jeden Geschmack war etwas dabei.

Generell komme der DJ, hinter dessen Künstlernamen sich Christian Bihler versteckt, aus der 90er-Hip-Hop-Szene, erzählt Steinfels. Bei Mashups drehe es sich allerdings um viele verschiedene Genres, weswegen man seinen Stil nicht nur auf eine einzige Musikrichtung herunterbrechen könne. Mit den kurzweiligen Tracks, die typisch für Mashups sind, sollen die Jugendlichen abgeholt werden, da gerade diese Generation in einem Zeitalter der Kurzweiligkeit lebe. Das bezieht Steinfels auf soziale Medien, wie Instagram und

TikTok. Zudem seien DJs bei den jungen Leuten sehr populär. Das sieht das Kulturamt der Stadt Pforzheim wohl genauso, denn dieses hat die „Mashup Party“ im Rahmen der Veranstaltungsreihe „Junge Kultur“ gefördert.

„Ich kenne Beestyle schon seit Jahren. Mit seinem Set versetzt er jeden in Partylaune.“

DANIEL STEINFELS, selbst DJ und hauptberuflich im Haus der Jugend tätig

„Es ist natürlich super heiß heute, da gehen die Leute eher weniger rein, aber wir sind froh, wenn im Laufe des Abends 100 Leute kommen.“ Das scheint für den seit rund 25 Jahren tätigen DJ ein Kinderspiel zu sein. Er spielte schon mehrfach auf namhaften Festivals, wie dem Frauenfeld Open Air, Rock am Ring und seit Jahren auch im Partyzelt des Southside Festivals. Dementsprechend blickte man am Freitagabend nur in strahlende Gesichter und sah viele wippende Füße.

Fontäne und gute Figur zählen

- Wartbergbad lockt viele Teilnehmer zum Arschbombenwettbewerb.
- Förderverein ist der Veranstalter, Erster Bürgermeister in Jury.

NICO ROLLER | PFORZHEIM

Mutig klettern sie die Leitern zu den Plattformen der Sprungtürme hinauf. Oben angekommen, tasten sich einige erst langsam zur Kante vor, um kurz in die Tiefe auf das blau schimmernde Wasser zu schauen und den bevorstehenden Sprung im Kopf noch einmal durchzugehen. Manche nutzen die volle Breite der Plattform aus, um Anlauf zu nehmen. Andere stellen sich direkt an die Kante und springen von dort aus.

Zwei Altersklassen

Die Vorgehensweisen unterscheiden sich, doch das Ziel ist bei allen Teilnehmern dasselbe: Beim Auftreffen auf die Wasseroberfläche eine möglichst große Fontäne erzeugen und bis dahin in der Luft eine möglichst gute Figur machen. Denn bewertet werden ist beim Arschbombenwettbewerb im Wartbergbad am Samstagmittag beides: die Höhe des Spritz-



Zahlreiche Kinder und Jugendliche haben beim Arschbombenwettbewerb mitgemacht. Am Ende bekamen alle ein T-Shirt des Wartbergbad-Fördervereins. Rechts der Vorsitzende Christof Weisenbacher.

FOTOS: ROLLER

wassers und die Ausführung des Sprungs, die möglichst kreativ sein sollte. Der Förderverein des Wartbergbads hat die Aktion organisiert, die in zwei Altersklassen über die Bühne gegangen ist: Zuerst sind die Unter-18-Jährigen dran, dann die Volljährigen. Bei Letzteren siegt Reinhold Kähm aus Niefern-Öschelbronn, der so „laut wie möglich“ ins Wasser ein-

tauchen wollte. „Ein Kollege hat mich überredet, hier hinzukommen.“ Auf den zweiten Platz schafft es Max Heimpel aus Tiefenbrunn. Der 18-Jährige sagt, er setze „nur auf Tricks“, weil er keine Arschbomben könne. Nachdem er sich zum Schutz vor dem harten Aufprall einen Neoprenanzug übergestreift hat, zeigt er einen gestreckten Doppelrückwärtssalto vom Zehn-Meter-Turm. Kein Wunder, dass die vierköpfige Jury schwer beeindruckt ist. Auch der Erste Bürgermeister Dirk Büscher gehört ihr an – und hat sichtlich Spaß bei seiner Aufgabe. „Die Teilnehmer sind alle hervorragend gesprungen“, sagt er anerkennend:

Nächstes Jahr wieder

Man wolle die Veranstaltung künftig fest etablieren, erklärt Vorstandsmittglied Frank Werthwein, der am Samstag vom Beckenrand aus durch das Programm geführt hat: „Das soll es nächstes Jahr auf

jeden Fall wieder geben.“ Er lobt das „äußerst faire Verhalten“ aller Teilnehmer, das den Wettbewerb reibungslos über die Bühne gehen ließ. „Man kann da überhaupt nicht klagen.“ Auch sonst zeigt sich Werthwein hochzufrieden: nicht nur mit dem Wetter, das nach morgendlichen Regenschauern am Nachmittag viel Sonne und Temperaturen um die 30 Grad geliefert hat. Sondern auch und vor allem mit der Teilnehmerzahl: Mehr als 30 sind insgesamt dabei gewesen, darunter viele Kinder. Werthwein sagt, das gezeigte Niveau sei sehr hoch gewesen. „Es waren alle sehr mutig, gerade auch die Kinder und Jugendlichen.“ Bei ihren Sprüngen haben sie nur eine Regel beachten müssen, aber diese dafür umso mehr: „Man sollte mit dem Arsch zuerst aufkommen“, erklärt Werthwein: „Einen Köpfer zu machen, bringt hier nichts – egal, wie wunderschön er ist.“



Gestreckter Doppelrückwärtssalto: So sieht es aus, wenn der Zweitplatzierte Max Heimpel vom Zehn-Meter-Turm abspringt.

Kino erzählt, wie ein Bad zu retten ist

- Koki im Nagoldbad zu Gast mit der Komödie „Beckenrand Sheriff“.

JENNIFER WARZECHA | PFORZHEIM

„Pforzheim hat so geile Dinge. Da muss man nicht immer alles neu erfinden, sondern darf auch das bereits Vorhandene nutzen.“ So sah es der Vorsitzende des Fördervereins des Nagoldfreibads, Jörg Müller, am Samstag. Anlässlich dessen, dass das Nagoldfreibad in Dillweissenstein am 23. Juli 1938 eröffnet wurde, zeigte das Kommunale Kinos auf Einladung des Fördervereins den Film „Beckenrand Sheriff“. Auf die große Leinwand hinter dem Kinderplansch-

becken projizierten sie die als Bestseller gehandelte deutsche Filmkomödie von Marcus H. Rosenmüller. Milan Peschel achtet in der Hauptrolle als regeltreuer Bader- und Schwimmmeister Karl und so genannter „Beckenrand Sheriff“ nicht nur auf den Schutz der Badegäste im Freibad in Grubberg. Er möchte einfach nur sein Freibad retten. Ironischerweise betont gerade die Bürgermeisterin (Gisela Schneeberger) am Ende, wie sehr sie stets auf der Seite Karls und der badefreudigen Bevölkerung gewesen sei. Gerade sie ist es aber, die das Freibad zunächst an den Bauherrn Albert Dengler (Sebastian Bezzel) verkaufen möchte. „Es war richtig schön – mit gutem Wetter, toller Stim-

mung, einem lobenswerten Film, tadelloser Beleuchtung und erstklassiger Band. Auch Essen und Getränke waren einfach klasse.“ Darüber freuten sich Ralf Gerber, Frank Birringer sowie Annette Leiser, die in den beiden Fördervereinen Wartbergbad und Nagoldbad zahlendes Mitglied ist, gemeinschaftlich.

Die „Koki Allstar Band“ rund um Markus Munz sowie Sabine Mann besteht aus Mitarbeitern und Mitgliedern des Koki-Teams, des Programmrats, Fördervereins oder der Gremien. „Wir werden auch von anderen gebucht, spielen alles unplugged und in Coversongs. Jeder bringt auch mal einen Titel mit. Das reicht von Udo Jürgens, bis zu den Ramones oder

Judas Priest. Das heute Abend war ein grober Querschnitt“, sagte Markus Munz. „Wir wollten in diesem einzigartigen Ambiente die Leute begeistern, ihnen das vermitteln, dass es hier einzigartig ist“, ergänzt Jörg Müller. „Wir sind jetzt wieder hier und freuen uns darüber, weil die Dillweissensteiner ein besonderes Völkchen sind und wir hier deswegen auch wahnsinnig viel Unterstützung bekommen“, so Christine Müh. Die nächste derartige Veranstaltung findet am 10. September als „Poetry Swim“ statt. Auf schwimmender Bühne treten lebendige Poetry Slammer gegen tote Dichter von Schauspielern interpretiert, aus der humanistischen Ära Johannes Reuchlins an.



Stehen für ihre von Mitgliedern getragenen Einrichtungen: Koki-Chefin Christine Müh und Nagoldbadvereinsvorsitzender Jörg Müller.

FOTO: WARZECHA